

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Karfreitag, 19.4.2019: Johannes 19,16-30

Sie nahmen ihn aber,  
und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha.

Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König.

Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.

Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König.

Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück.

Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): "Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen." Das taten die Soldaten.

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena.

Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn!

Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet.

Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm

mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund.

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Ein SPIELWÜRFEL: Solche sechsseitigen Würfel sind schon seit dem 3. Jahrtausend vor Christus bekannt, - und ein solcher Würfel könnte es gewesen sein, mit dem die Soldaten um den Rock Jesu „gelost“ haben. Aber das ist jetzt gar nicht der Punkt.

Sondern: So ein Würfel hat acht Ecken und sechs Flächen. Wenn ich ihn in den Fingern halte, ist er als **Körper** präsent, mit seinem Gewicht, seiner Masse. Und wenn ich ihn drehe, kann ich jeder dieser **Flächen** sehen, aber wenn ich ihn ganz gerade vor mein Gesicht halte, sehe ich nur **eine Fläche**.

Die Evangelienüberlieferung kann man ähnlich betrachten: Viermal eine Geschichte vom Selben. Also nicht nur *eine* Geschichte, sondern vier. Streckenweise sehr ähnlich, doch an manchen Stellen mit kleinen, aber feinen Unterschieden. Die „größte Geschichte aller Zeiten“ kann

man offenbar nicht *eindimensional* erzählen, sondern nur *mehrdimensional*, und immer wieder versuchen, ausleuchten, was „die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist“<sup>1</sup>.

Im Bild gesprochen: Irgendwo in diesem Würfel steckt zum Beispiel **Simon von Kyrene**, der Kreuzträger. Bei Matthäus, Markus und Lukas wird von ihm erzählt. Aber wenn ich nur die Seite des *Johannesevangeliums* betrachte, dann tritt er nicht zutage, im Gegenteil, - Johannes schreibt ausdrücklich: „Sie nahmen ihn aber, und er, Jesus, trug **selber** das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha.“

Das ist keine Nachlässigkeit, sondern das gehört zu dem besonderen Profil, das Johannes herausarbeitet, - dass Jesus sein Kreuz selber trägt. Denn Johannes beschreibt Jesus als den **Souverän**, - den König und Herrn, der den Weg ans Kreuz bewusst und aus eigenem Willen geht. Die Verben, die Matthäus und Markus für das „Kreuztragen“ benutzen, meinen soviel wie „aufheben“ oder „wegnehmen“: Da nimmt einer Jesus die Last ab. Das Verb, das Johannes benutzt, meint: **Tragen**, im Sinne von „ertragen“, „aushalten“, auch „fassen“ und „ergreifen“, - und

---

1 Epheser 3,18

kann sogar die Bedeutung haben: „eine Schwangerschaft austragen“, - also: „etwas hervorbringen.“ Was also ist das, was Jesus „hervorbringt“, indem er sein Kreuz erträgt und aushält?

Es lohnt sich, auf solche kleinen Einzelheiten zu achten, wohl wissend, dass der **Würfel** das Ganze und als solcher mehr ist als nur eine seiner Flächen, - dass aber eben jede dieser Flächen ihre ganz besondere Bedeutung hat.

Das nächste dieser kleinen Details ist die „**Aufschrift**“ über dem Kreuz, - sie wird ebenfalls in allen Evangelien erwähnt, doch Johannes widmet ihr einen eigenen Gedankengang:

„Jesus von Nazareth, der Juden König“, steht da. Welche Schuld man ihm gab, solle diese Aufschrift dokumentieren, so erläutert Markus. Also: welches Verbrechen der Hingerichtete schuldig gesprochen worden sei. Manche Ausleger wollen darin auch eine **Provokation** oder gar **Demütigung** der Juden durch Pilatus sehen: doch gerade in der Provokation hätte Pilatus hier die Wahrheit gesagt. Wenn Johannes eigens erwähnt, dass dieser „Titel“ auf hebräisch, griechisch und lateinisch geschrieben ist,

dann rückt er den Tod Jesu in ein internationales Licht, - das uns an den Eingang des Evangeliums erinnern soll: „Jesus, das wahre Licht, war in der **Welt**, und die **Welt** ist durch dasselbe gemacht; doch die Welt erkannte es nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ Aber auch, zwei Kapitel später: „Also hat Gott die **Welt** geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewigen Leben haben.“ Mit dem Titel über dem Kreuz ist die „Welt“, sind auch wir ausdrücklich als Adressaten dieses Geschehens genannt.

Interessant finde ich die Reaktion der derart Provozierten: „Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er *gesagt* hat: Ich bin der Juden König“: Das mag zwar sein Anspruch gewesen sein, aber den haben wir nie anerkannt. - Dabei war die Sehnsucht nach einem solchen König im Volk riesengroß. „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!“ - so hatten sie ihn begrüßt. Das hatten sie in ihm gesehen, sehen wollen - und von ihm erhofft.

Für mich ist dieses „Schreibe nicht...“ Ausdruck einer Absetzbewegung: Wir wollen mit seinem Tod möglichst wenig zu tun haben, - geschweige denn: Schuld daran sein.

Und wenn, dann nur so: „Besser, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe“<sup>2</sup>. Aber nur, damit die öffentliche Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden.

Heute findet man das oft. Den Gedanken: Dass jemand sein Leben gibt als Opfer für meine Schuld, das will ich nicht, auf gar keinen Fall. Und das habe ich doch auch gar nicht nötig.

Zuende gedacht heißt das dann wohl: Beichte, Vergebung der Sünde – um Jesu willen? „Jesus Christus, der mich verlorne und verdammten Menschen erlöst hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben“?

Ach komm, so schlimm war das doch alles nicht. Im Grunde bin ich doch ein ganz feiner Kerl! Was sollte Gott an mir auszusetzen haben? Da sind andere doch viiiel schlimmer!

Am Ende tritt uns wieder der Souverän vor Augen, der Sohn des Allerhöchsten: „Danach, als Jesus wusste, dass

schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund.“ Das Wort ward Fleisch, der ewige Sohn wird Mensch, ganz und gar. Kreatur unter Kreaturen. Der Durst macht das sichtbar: Der da stirbt, stirbt nicht zum Schein. Und doch bleibt der Mensch gewordene Gottessohn auch jetzt Herr des Geschehens:

Jesus „wusste, dass schon alles vollbracht war“: Was ist dieses „Alles“? Es ist der Weg, den der Vater ihm gezeigt hat. Der Weg, den Jesus schon ganz am Anfang des Evangeliums aufgezeichnet hatte: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“, - und der hier und heute zum Ziel kommt, wenn dir zugesprochen wird: **Dir sind deine Sünden vergeben. Gehe hin im Frieden, gehe hin in seinem Frieden.**

Und so endet der Erdenweg des Mensch gewordenen Gottessohnes – ohne Todesschrei und Gottverlassenheit, ohne Sonnenfinsternis und Erdbeben und sonstige Dramatik. Es ist der Tod eines Königs – und genau so will Jo-

hannes ihn schildern: eines Königs würdig: „Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.